

mehrt worden ist. Der Leser möge selbst beurteilen, ob ihm die beim ♀ angeführten Farbenspiele nicht zu weit gehend und daher zusammenzuziehen sind. Vollständig ist das Schema jedenfalls nicht, in der *caerulea*-Form aber überfüllt; vor allem muß, wenn man es akzeptiert, auch die dunkelbraune Aberration des ♀ ohne rotgelbe Randmonde benannt werden (= ab. *fusca*, n. ab.).

#### Beim Manne (♂) werden folgende 4 Abänderungen unterschieden:

1. Rötlich blau (lilac blue) = *icarus* Rott.
2. Blaß rötlich blau (bisher nur unter der Sommerform) = ab. *pallida* Tutt.
3. Glänzend blau (bright blue), sich in der Färbung dem *bellargus* ♂ nähernd (bisher nur unter der Frühjahrsbrut) = ab. *clara* Tutt.
4. Rötlich blau, die Hinterflügel mit einer Reihe schwarzer Saumpunkte (die Sommerform des algerischen *icarus*, doch auch bei uns auftretend) = ab. *celina* Aust.

Beim Weibe (♀) sind unter hinzurechnung der beiden oben genannten Abänderungen nachstehende 11 Aberrationen aufzuführen, die sich jedoch auf 5–6 reduzieren lassen:

1. Ganz braun oder schwärzlich braun, ohne rote Randflecke (unter beiden Bruten) = ab. *fusca* n. ab.
2. Ganz braun oder schwärzlich, mit orangefarbenen Saumflecken (typisches ♀) = *icarus* Rott., (ab. *iphis* Baumhauer's Mus. ein nomen nudum).
3. Braun, mit orangefarbenen Randflecken und blaßblauem oder weißlichem Kegelzeichen auf den Hinterflügeln = ab. *icarus-cuneata*\*) m.

Ich würde diese 3 Abänderungen unter der gemeinsamen Bezeichnung *icarus* Rott. zusammenfassen, womit die braunen Stücke ohne Blau als braune Form (forma *fusca*) beisammen ständen.

Ihr gegenüber ständen dann die blauen Formen (forma *caerulea*):

4. Braun, mit glänzend blauer Basis und erloschenen roten Saumflecken (unter der Frühjahrsbrut) = ab. *semiclara* Tutt.
5. Braun, mit bis gegen die Mitte blau übergossenen Flügeln und roten Randflecken (unter beiden Bruten) = ab. *caerulescens* Wheeler.
6. Blau übergossen bis nahe vor die rotgelben Saumflecke, Vorder- und Hinterflügel mit schwarzen Vorderrändern, Mittelfleck der Vorderflügel deutlich = ab. *caerulea* Fuchs.

Zwischen diese 3 Aberrationen drängen sich 3 weitere ein, die sämtlich zur ab. *caerulescens* zu ziehen sind; sie sind folgendermaßen gekennzeichnet:

7. Braun, mit bis gegen die Mitte blau übergossenen Flügeln und roten Saummonden, die Hinterflügel mit Mittelfleck und Keilzeichen = ab. *caerulea-cuneata* Tutt.
8. Braun, überall mit rötlich blauen Schuppen durchsetzt, mit dunklem Vorderrande, mit blassem Kegel-

zeichen und oft blaßblau gesäumten Orangeflecken = ab. *pallida* Tutt.

9. Braun, blau durchsetzt, mit einer Reihe blaßblauer Winkelhaken auf der Innenseite des orangefarbenen Saumbandes der Vorderflügel = ab. *angulata* Tutt.

Die letzte Gruppe bilden die ganz blauen ♀♀ mit oder ohne rotgelbe Randflecke:

10. Ganz blau, ohne schwarze Vorderränder, mit einer Reihe großer orangeroter Saumflecke auf beiden Flügeln = ab. *amethystina*, n. ab.
11. Ganz blau, mit fast oder ganz erloschenen roten Randmonden (unter der Frühjahrsbrut) = ab. *clara* Tutt.

Cöthen (Anhalt), 27. Dezember 1907.

### Das Verzeichnis der von C. H. Beske in den Jahren 1826 bis 1829 bei Hamburg gefundenen Lepidopteren.

Besprochen von M. Güllmer, Cöthen (Anhalt.) (Fortsetzung.)

42. *Epinephele tithonus* Linn. — Von Beske als *herse* Hb. mit dem Synonym *tithonus* Ochs. aufgeführt. — Der Falter ist vorzugsweise im westlichen Teile Deutschlands verbreitet und häufig, fehlt aber einem großen Teile des nordöstlichen und dem ganzen südöstlichen Teile desselben. Speyer gibt 1858 als Polargrenze seines Verbreitungsgebietes eine Linie an, welche in England bis zum 55<sup>o</sup> nördl. Breite reicht, von da nach Hamburg, elbavwärts bis Ludwigslust i. M. und von hier weiter nach dem Kaukasus verläuft. Die Nordostgrenze erleidet jedoch eine kleine Ausbuchtung nach Norden, weil *tithonus* in den Wäldern bei Skjoldnaesholm auf Seeland (Dänemark) vorkommt (Bang-Haas). — Der Falter liebt blumige Abhänge, sonnige Stellen zwischen Gebüsch und Waldwiesen, saugt gern auf Quendel (*Thymus serpyllum*) oder um Hecken an Andorn (*Marrubium vulgare*). Die Angabe Boie's, daß er auf den „Sümpfen von Borstel“ vorkomme, versieht Speyer mit einem Fragezeichen; es sind hier jedenfalls die trockensten, buschreichen Stellen des Borsteler Moors gemeint, da der Falter nicht auf sumpfigem, sondern im Gegenteil auf trockenem, lehmigem und kalkhaltigem Boden angetroffen wird. Jedenfalls muß *tithonus* zu Beske's, wie auch zu v. Winthem's Zeiten (denn von letzterem stammt die Angabe Boie's) im Borsteler Moor vorgekommen, aber vielleicht schon 1855, als Tessien sein Verzeichnis herausgab, daselbst verschwunden gewesen sein, weil dieser nur Wandsbeck als Fundort anführt. Jetzt kommt der Falter noch auf dem Moor bei Därsdorf vor (bei Laplace „hinter Harburg“ lautend).

Die erste ausführliche Naturgeschichte des *tithonus*-Falters hat Sepp 1763 in seinen *Niederländischen Insekten*, 1. Tl. p. 22–24 gegeben; er beschreibt und bildet das Ei, die Raupe, Puppe und den Falter ab. Später haben E. Newman (1866) und Hellins diese Beschreibungen vervollständigt. Nach Hellins bildet das Ei einen aufrecht stehenden Zylinder (? Kegelstumpf), dessen Scheitelfläche sich in Form von zwei ganz niedrigen Terrassen erhebt (Sepp nennt den Scheitel flach, wie gefaltet aussehend). Die Seitenfläche formiert 16 Rippen (nach Sepp gewöhnlich 18), welche durch breite Auskehlungen von einander getrennt und durch schwache Querrippen verbunden sind. Die Rippen setzen sich auf dem Scheitel bis zu einer fein genetzten Mikropylarzone fort. Die Eischale ist zuerst überall blaßgelb, wird jedoch in 4–5 Tagen weißlich und bekommt licht

\*) Tutt hat den Namen *iphis* für das braune *icarus* ♀ gebraucht, was unrichtig ist. Er verwendet hier in der zusammengesetzten Bezeichnung ab. *iphis-cuneata* den Namens- teil *iphis* wiederum in dem Sinne des Artnamens *icarus*, wodurch dieser Doppelname hinfällig wird. Nach Ansicht des Herrn Stichel muß der Name auf ab. *cuneata* reduziert werden. Da wir aber unter 7 auch eine ab. *caerulea-cuneata* haben, empfiehlt es sich, hier die Bezeichnung *icarus-cuneata* zu verwenden.

kastanienbraun (bräunlichgelb nach Sepp) gefärbte Flecke; von diesen befindet sich ein großer oben auf dem Scheitel, sowie ein kräftiger Fleckenring unmittelbar darunter auf der Seitenfläche; vor dem Schlüpfen der Raupe wird das Ei blaß purpurn.

Die Raupen schlüpften Sepp am 11. August 1762; sie verzehrten zunächst die leeren Eischalen, nahmen dann weiches Gras (*Poa annua*) als Nahrung an, wuchsen sehr langsam und häuteten sich vor der Ueberwinterung zweimal. Hellin's Raupen waren im März 6 mm, im April 12 mm lang und im Juni erwachsen (19 mm lang). Bei Sepp waren die beiden durchwinterten Raupen am 23. und 24. Juni erwachsen; sie verpuppten sich am 27. Juni bzw. 3. Juli und lieferten die Falter am 21. Juli (♂) bzw. 28. Juli (♀). Die Flugzeit währt von Ende Juli bis Ende August; der Beginn des Raupenstadiums ist also auf das letzte August-Drittel zu setzen.

Das große Apikalauge der Vorderflügel-Oberseite (in Zelle 4 und 5) ist beim ♂ und ♀ gewöhnlich doppelt weiß gekernt (aus 2 Augen zusammengefloßen), selten kommt es beim ♂ blind vor (*ab. cacca* Tutt); zuweilen treten aber in den Zellen 2 und 3 der Vorderflügel noch kleine überschüssige schwarze Punkte oder Augen auf (*ab. excessa* Tutt). Die Hinterflügel-Oberseite trägt meistens nur 1 kleines Auge in Zelle 2, dem sich in den Zellen 3, 4 und 5 noch weitere 3 hinzugesellen können (*ab. excessa* Tutt); doch fehlen manchen ♂♂ alle Augen auf den Hinterflügeln. Auch die Zahl und Anordnung der weißen Punkte der Hinterflügel-Unterseite, deren in der Regel 3 oder 4 vorhanden sind, schwankt zwischen 0 und 6. Wie bei *Ep. jurtina* kommen auch bei *tithonus* albinistische (pathologische) Stücke vor, wo die rotgelbe Färbung der Oberseite gelblichweiß (*ab. subalbida* Verity, Uebergangsform), bzw. ganz weiß (*ab. albida* Russell, extreme Form) erscheint. Inwieweit das in der Berliner Entom. Zeitschr. XXXVI. 1891. p. 467 von Seebold unter dem Namen *ab. mincki* beschriebene Stück mit neapelgelbem Saumbande der Hinterflügel-Oberseite hierher zu ziehen ist, kann ich augenblicklich wegen mir fehlender Original-Diagnose nicht entscheiden.

43. *Coenonympha iphis* Schiff. — Von Beske allein vertreten. — Die nächsten Flugorte sind Eutin (Peters), Niendorf an der Ostsee (Semper, Laplace), Lübeck (Tessmann) und Lüneburg (Machleidt u. Steinvorth). Im Gegensatz zu *Ep. tithonus* besitzt *iphis* in Deutschland eine tief eingebuchtete Nordwestgrenze, indem er, in der Osthälfte desselben allenthalben ziemlich häufig, im Nordwesten seltener wird und jenseit einer Linie von Eutin (einzeln) nach Lübeck (nicht häufig), Lüneburg (selten), Helmstedt und Wolfenbüttel (nicht gemein), Dessau (nicht selten), Halle (nicht häufig), Mühlhausen (einzeln), Hanau (häufig), Frankfurt a. M. (häufig), Wiesbaden (nicht selten) und Aachen (nach Mengelbier 2 Stunden südlich davon bei Einatten) nirgends beobachtet ist. Der Falter fehlt in Holstein, Hannover, dem Harz, Westfalen, den Rheinlanden, Hessen und Waldeck. —

*Iphis* bewohnt trockene, grasreiche Lichtungen, besonders der Tannenwälder, findet sich jedoch auch auf Wald- und trockenen Moorböden. Ihre Flugzeit dauert von Mitte Juni (zuerst ♂♂) bis Anfang August (verflogen). Das Ei und seine Ablage habe ich in der Illustr. Zeitschr. f. Entomologie V. Bd. 1900. p. 351 beschrieben. Von einer vollständigen Beschreibung der einzelnen Raupenstadien sind wir noch ziemlich weit entfernt; es sei mir daher ver-

gönnt, das 1. Raupenstadium hier kurz zu skizzieren. Die am 21. Juli schlüpfenden Raupen waren von grünlichgelber Färbung, besaßen einen großen, gelben, grobkörnigen Kopf, eine breite braune Dorsale und jederseits eine schmale gleichgefärbte Subdorsale und Stigmenlinie. Das letzte Segment endigte in 2 Spitzen. Der Rücken trug auf jedem Segment zwischen beiden Subdorsalen die 4 Trapezwarzen, jede mit einem feinen dunklen Haar besetzt; die Stigmen waren von den analog gebildeten Luftlochwarzen begleitet.

Die Variation erstreckt sich bei diesem Falter auf verschiedene Teile: 1. die ockerbraune Grundfarbe der Vorderflügel-Oberseite fällt bei manchen ♂♂ so dunkel aus, daß sie fast so bräunlichschwarz erscheint wie diejenige der Hinterflügel-Oberseite (*subnigra*). Die ockergelbe Grundfarbe der Vorderflügel-Oberseite ist bei einzelnen ♀♀ so blaß (bleich ockergelb), daß sie die Färbung von *Smerinthus quercus* ♂ erreicht (*pallida*); die Hinterflügel-Oberseite erscheint dann rauchgrau. 2. Die weiße Bindenzeichnung der Hinterflügel-Unterseite, welche bei typischen Stücken aus 2 unregelmäßig gestalteten Flecken besteht, von denen der obere größer, der untere kleiner ist, verschwindet durch Verkleinerung der Flecken bei manchen (nicht bloß alpinen) Exemplaren fast ganz (der obere weiße Fleck ganz klein, der untere fehlt), oder bildet sich durch Vergrößerung der Flecken zu einem nahezu geschlossenen Bande aus. 3. Die in Zelle 1c bis 6 stehenden 6 Augen ändern beim ♂ in der Größe sehr ab; sie können teilweise verschwinden (z. B. die in Zelle 1c und 5, oder die in Zelle 3, 4 und 5) und sich in seltenen Fällen bis auf das in Zelle 6 stehende reduzieren (*ab. carpathica* Hormuzaki); vielfach findet nur eine Verkleinerung (zu Punkten) statt und hiermit Hand in Hand geht das Schwinden der Bleilinie und der rotgelben Linie vor dem Saume der Hinterflügel-Unterseite (*ab. anaxagoras* Assinuss). 4. Die Augen der Hinterflügel-Unterseite schlagen beim ♂ selten (höchstens das in 1c), beim ♀ meist 2 bis 4 Stück in den Zellen 1c bis 4 auf die Oberseite durch.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Zucht von *Callosamia promethea* Dru.

Von R. Loquay, Selchow.

Im letzten Frühjahr erhielt ich mehrere Sendungen von nordamerikanischen Spinnerpuppen zum Verkaufe übersandt, darunter eine Anzahl *C. promethea*. Ein gutes Dutzend behielt ich für mich, um den sehr variierenden weiblichen Falter in mehreren Exemplaren für meine Sammlung zu präparieren. Am 17. Juli fand ich nachmittags ein Pärchen in Copula. Das Weibchen legte annähernd 200 Eier. Als ich gegen Ende der Sommerferien nach den Eiern sah, fand ich einige geschlüpft. Da ich damals den prächtigen Voelschow noch nicht besaß, war ich in Verlegenheit, womit ich die Räumchen füttern sollte. Pflaume, womit ich *cecropia* zog, wurde nicht angerührt, ebensowenig Linde, Kirsche, Walnuß und Salat. In meiner Not bat ich einen Gubener Freund um Rat. Postwendend kam die Nachricht, daß mit Salweide schöne Erfolge erzielt worden seien. Zu meinem Glück hatte ich vor Jahren als Weide für meine Bienen einen solchen Strauch angepflanzt. Auf diesen band ich die wenigen später geschlüpften Raupen und es ging. Die Räumchen saßen anfangs in Gruppen auf der Unterseite der Blätter. Sie zeigten sich sehr träge, und

(Fortsetzung in der Beilage.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Gillmer Max

Artikel/Article: [Das Verzeichnis der von C. H. Beske in den Jahren 1826 bis 1829 bei Hamburg gefundenen Lepidopteren 11-12](#)